

17.02.2012
026a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Sperrfrist: 18.02.2012, 12:00 Uhr!

**Ansprache des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,
anlässlich des Empfangs des Botschafters
der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl
am Samstag, den 18. Februar 2012,
in der Residenz des Botschafters, Rom**

Am Rhein geboren, nun an der Spree zu Hause – und jetzt mit dem Tiber verbunden. Die drei Flüsse spiegeln die Weltläufigkeit unseres neuen Kardinals, Erzbischof Rainer Maria Woelki, wieder. Natürlich werde ich keine Wertung vornehmen, welche Stadt an welchem Fluss für unseren neuen Kardinal die wichtigere sein mag. Für uns heute Abend und für Kardinal Woelki ist bedeutsam: Jede Stadt hat einen besonderen Bezugspunkt zu seiner Biographie. Vor einem Jahr hätte er sich kaum träumen lassen, jemals von Köln nach Berlin zu wechseln. Als er dann in Berlin war, schrieben viele Zeitungen, dass Rainer Maria Woelki zu den sicheren Kandidaten für ein Kardinalsbirett zählt. Dass es nun so schnell kam, hat manche überrascht. Ich finde es konsequent. Es spricht für unseren Heiligen Vater, der den Priester und Seelsorger, den Bischof und Hirten Rainer Maria Woelki auszeichnet und ihm nun – mit dem Kardinalat ausgestattet – noch mehr Verantwortung überträgt. Denn bei aller Freude über die neue Würde, wissen wir alle und unser neuer Kardinal im Besonderen, welche Verantwortung mit der hohen Ehre verbunden ist.

So gelten Dir, lieber Erzbischof Rainer Maria, heute Abend zunächst unsere Glück- und Segenswünsche wie auch unsere Anerkennung. Segenswünsche zum Kardinalat und Anerkennung für die große Hochachtung, die Du bei unserem Heiligen Vater genießt. Jetzt mag es mit dem Fußballspielen noch weniger werden, weil Dir einmal mehr die Zeit fehlt. Aber für das Erzbistum Berlin und die Hauptstadt ist es ein wichtiges Zeichen – weit über jede rein optische Äußerlichkeit hinaus –, dass ihr Erzbischof auch Kardinal ist und somit dem „Senat des Papstes“ angehört. Ihre Anwesenheit, Herr Regierender Bürgermeister Wowereit, ist dafür sichtbarer Ausdruck. Mit Ihrer Mitfeier der

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Kardinalserhebung unterstreichen Sie den Respekt des Berliner Senats für diesen heutigen Akt, vor allem aber für die Person von Erzbischof Rainer Maria Woelki. Wir freuen uns über Ihre Wertschätzung für die Arbeit der katholischen Kirche. Sicherlich hätten Sie sich auch nicht träumen lassen, innerhalb eines halben Jahres gleich zwei Mal den Heiligen Vater zu treffen: im September bei Ihnen in Berlin und heute im Petersdom.

Lieber Erzbischof Rainer Maria, Dein Wahlspruch „Wir sind Zeugen“ hat für Dich mit dem heutigen Tag noch einmal eine weitere, eine ganz neue Dimension bekommen. Ohne Frage war der Wahlspruch für Dich in Deiner Zeit als Weihbischof im Erzbistum Köln die eigene Visitenkarte: Unermüdlich hast Du auf Firmreisen in den Gemeinden und bei den verschiedenen anderen Begegnungen mit den Menschen dafür geworben, den Glauben verständlich zu machen, zu vermitteln und zu verkünden. Deine Dissertation über die Pfarrei und ihre ekklesiologische Ortsbestimmung ist eine wichtige Grundlage für Deinen Dienst – auch im Erzbistum Berlin. Gerade dort spürst Du in einem weitflächigen Bistum hautnah die Herausforderung, den Gemeinden ausreichend Priester zur Seite zu stellen. In einem Interview vor mehreren Jahren hast Du über den Rückgang der Christen in Deutschland gesprochen. Ein Satz ist mir dabei besonders aufgefallen und bis heute im Gedächtnis geblieben: „*Wir stehen vor der großen Herausforderung, das Evangelium neu auszusäen.*“ Hier wird deutlich, worum es Dir geht: Zeugnis für Christus abzulegen und den Glauben zu verkünden. Als Hauptstadtbischof stehst Du seit einigen Monaten vor der besonderen Aufgabe, den Glauben in einem stark säkularisierten Umfeld zu vermitteln. Aber Du bist mit Freude und Mut, mit Gottvertrauen, Tatkraft und einer großen Offenheit, die die Gläubigen spüren, an diese Aufgabe im Erzbistum Berlin herangegangen. Und jetzt? Jetzt wird dieses Zeugnis für Christus noch einmal mehr von Dir als Kardinal gefordert. Denn von den Kardinälen erwartet die Kirche weltweit, nicht nur eine ungeteilte Hingabe an den Heiligen Vater, sondern vor allem einen Einsatz, der ein sichtbares Zeugnis auch nach außen ist.

Zu diesem sichtbaren Einsatz gehört bei uns in der Bischofskonferenz Deine Bereitschaft, den Vorsitz der Caritas-Kommission zu übernehmen. Schon bisher warst Du engagiert in der Kommission für „Geistliche Berufe und Dienste der Kirche“, die Du durch Deine Erfahrung und Deinen Einsatz mit geprägt hast. Die Deutsche Bischofskonferenz ist Dir, lieber Kardinal, dankbar für die große Verantwortung, die Du gerade mit dem Vorsitz der Caritas-Kommission übernommen hast. Ich bin mir sicher: Dieses Wirken wird auch hier in Rom nicht unbemerkt bleiben. Lieber Erzbischof Rainer Maria! Für Deinen Dienst, für Deine Ideen, für Dein Engagement und vor allem für Dein unaufdringlich und stilles, aber immer höchst effizientes Wirken in unserer Bischofskonferenz danke ich Dir heute Abend und gratuliere Dir nochmals zum Kardinalat – als jüngster Kardinal der Weltkirche.

„Der Heilige Vater ist für Überraschungen zu haben“ – so kommentierten italienische Tageszeitungen die jüngsten Kardinalsernennungen. Als Überraschung werden auch Sie, werter Pater Becker, ihre Berufung in den Kardinalsstand empfunden haben. Wir freuen uns mit Ihnen und Ihrem Orden, dass ein weiterer Jesuit in dieser besonderen Weise von Papst

Benedikt ausgezeichnet worden ist. Zur Überraschung gehört sicherlich auch, dass Sie in schon hohem Alter – das darf heute Abend gesagt sein – zum Kardinal erhoben worden sind. Das spricht für Sie und Ihr unermüdliches theologisches Wirken, das spricht für den Papst, der Sie zu schätzen weiß.

Man könnte meinen, dass Kölner nun die Überhand im Kardinalskollegium bekommen: Denn auch Sie, werter Professor Becker, stammen aus dem Erzbistum Köln. Sie haben Ihre rheinische Ader nie verleugnet und sind ihr bis heute eng verbunden. Es ist schön, dass zum heutigen Tag einige Ihrer Angehörigen und manche Wegbegleiter nach Rom gereist und an diesem Abend auch unter uns sind. Der rheinische Jesuit Professor Becker war und ist auch immer ganz Römer. Das haben Generationen von Studenten an der Päpstlichen Universität Gregoriana erfahren. Ihre wissenschaftliche Arbeit ist in besonderer Weise mit der Erforschung des Konzils von Trient und dessen Gnadenlehre verbunden. Mit großer Präzision haben Sie zahlreichen Generationen von Studenten die entscheidenden Traktate der Theologie erschlossen, erklärt und mit bleibendem Eindruck vermittelt. Neben Ihrer Forschungstätigkeit und bedeutenden Publikationen haben Sie Ihr Wirken ganz in die Arbeit für den Heiligen Stuhl gestellt, den Sie bis heute in mancher – oft auch heikler und schwieriger - theologischer Fragestellung beraten. Ohne Zweifel gilt das Kardinalat Ihrer für den Vatikan zuverlässigen Beratung und der aufopferungsvollen Bereitschaft, auch in kürzester Zeit theologische Vorlagen und Bewertungen zu erstellen. Zuletzt hat Ihr Wirken im Zusammenhang des Gesprächs zwischen der Kongregation für die Glaubenslehre mit Vertretern der Priesterbruderschaft St. Pius X. auch öffentliche Beachtung gefunden. Der Dogmatiker Pater Professor Becker ist jetzt Kardinal Becker. Dazu gratulieren wir Ihnen von Herzen und verbinden damit die aufrichtigen Segenswünsche für Ihre weitere Arbeit und eine stabile Gesundheit.

Werte Gäste!

Zwei neue deutsche Kardinäle! Das ist Grund zu Freude und Dankbarkeit. Dieser Dank gilt heute Abend auch Ihnen, verehrter Herr Botschafter Schweppe, für Ihre Gastfreundschaft. Erst wenige Monate sind Sie hier auf Posten und erleben schon wichtige Momente der katholischen Kirchengeschichte in Reinform. Wir danken Ihnen für die Ausrichtung des heutigen Empfangs. Die Deutsche Bischofskonferenz weiß in Ihrem Haus und in Ihrer Person einen verlässlichen und höchst vertrauensvollen Partner. Wir sind froh, hier mit Ihnen manches gute Gespräch zu führen, tagesaktuelle Analysen der politischen Arbeit zu erhalten und perspektivische Ideen entwickeln zu können.

Werte Festversammlung, Köln, Berlin, Rom – der Rhein, die Spree, der Tiber. So unterschiedlich Städte und Flüsse sind, so eindrucksvoll ist, dass wir heute Abend zwei Persönlichkeiten ehren und uns mit ihnen freuen, die eng mit diesen Orten verbunden sind. So wie Pater Becker hier in Rom die Weltkirche erlebt und Erzbischof Woelki in Köln und Berlin zu Hause ist, kennt auch er die Weltkirche. Durch das Kardinalat wird die Bedeutung der Weltkirche noch einmal in besonderer Form verdichtet.

Die Kardinäle wissen um ihre Bindung an den Heiligen Vater und sie werden so selbst zu einem Stück der Repräsentanz von Weltkirche. Deshalb ist es gut, wenn wir heute Abend in Rom feiern. Denn nirgendwo in der Welt wird die Weltkirche so sehr erlebbar wie hier in Rom: eine Weltkirche, die sich am Grab des Apostels Petrus versammelt und bewusst ihren Dienst der Verkündigung und Verlebendigung des Glaubens wahrnehmen will. Darin sehe ich eine besondere Aufgabe und Herausforderung für unsere neuen Kardinäle. Ihnen, lieber Pater Becker, und Dir, lieber Erzbischof Rainer Maria, wünsche ich von Herzen: Lasst uns als Kardinäle die Weltkirche lebendig erfahren und ermutigt möglichst viele, Zeugen für Jesus Christus zu sein – hier in Rom und bei uns zu Hause in Deutschland. Dazu wünsche ich Ihnen und uns allen Gottes Segen.